METAL UND HARDROCK FÜR ÜBERZEUGUNGSTÄTER!

DEAF FOREVER

148 SEITEN
KOMPROMISSLOS
UNABHÄNGIG
EHRLICH

RAGE
NIGHT DEMON
MICHAEL SCHENKER
YNGWIE MALMSTEEN
PARTY.SAN OPEN AIR
HEADBANGERS OPEN AIR
ARJEN LUCASSEN
DIRKSCHNEIDER
YEAR OF THE GOAT
WINGS OF STEEL
SPIDERGAWD
FIRMAMENT
MEGACE
SINTAGE
STYX

Coroner

DAS COMEBACK DES JAHRES

NR. 6/25
NOV/DEZ 2025
12. JAHRGANG
D: 8,50 € A: 9,30 €
CH: 13,00 SFR
I: 11,20 €
BENELUX: 9,70 €

PRO & CONTRA

DIRKSCHNEIDER & THE OLD GANG.....8,5

Babylon
Reigning Phoenix/Warner
SZ: 61:03/VÖ: bereits erschienen
Stil: Heavy Metal

Wer sich in stillen Nächten schon immer eine Mischung aus robustem Accept-Riffing, den sachteren Momenten von U.D.O. und perlender Gravestone-Melodik herbeifantasiert hat, wird seine helle Freude mit "Babylon" haben. Nicht zuletzt auch, weil der hier mal wieder besonders energisch knarzende Udo sich den Gesang mit Bassist Peter Baltes und Manuela „Ella" Bibert teilt – eine Kombination, so reizvoll wie kontrastreich. Ihr seht schon, dieses von einigen womöglich als zu Wacken-lastig geschmähte Album will mir wohl gefallen, und dabei habe ich noch nicht einmal angefangen, von Mathias Dieths sagenhaften Soli zu schwärmen, der seit seinen Anfängen bei Gravestone, spätestens aber seit U.D.O. nicht nur national zu den ganz Großen seines Fachs gehört. Tolle, ungewöhnliche, mal epische, mal rockige, aber nie langweilige Scheibe!

ULF IMWIEHE

.....5,5

'It Takes Two To Tango', die erste Single des DATOG-Debütalbums, rockt energisch und charmant. Man sieht und hört dem „Live im Studio"-Video an, welchen Spaß die betagten, um den Metal hochverdienten Herren und die im Songfinale energisch röhrende Manuela Bibert haben. Wie auf der 2021er EP lautet die Devise: mehr Hardrock und "Faceless World", endlich wieder Peter-Baltes-Leadvocals und begnadete „Don"-Dieth-Soli. Auch der orientalisch akzentuierte, schleppende Titelsong und das flotte 'Time To Listen' überzeugen. Stefan Kaufmanns aus der U.D.O.-Mittelphase reaktivierte Riffs mit Kühlschrank-Sound ('Hellbreaker', 'Batter The Power') polarisieren aber, ebenso das sehr poppige 'Dead Man's Hand'. 'Strangers In Paradise' klingt noch streichzarter als Udos Duette mit Doro. Die Handschrift der Pianoballade und die Bildsprache des zugehörigen Clips prägen zwei Karrierestationen der stimmlich fraglos äußerst begabten Songschreiberin Bibert: der Casting-Chor Engelsgleich und Engelsgesang, eine Plattform für Hochzeitsständchen.

BJÖRN THORSTEN JASCHINSKI

ckeren Gitarrenklängen, bevor schwarzmetallisches Tremolo-Picking eisige Kälte entfaltet, ehe der Song mit Klargesang in einem wunderschönen Ausklang mündet. Erneut legen DER WEG EINER FREIHEIT ein Album vor, das höchste Qualität mit einer stimmungsvollen Inszenierung von Finsternis verbindet.

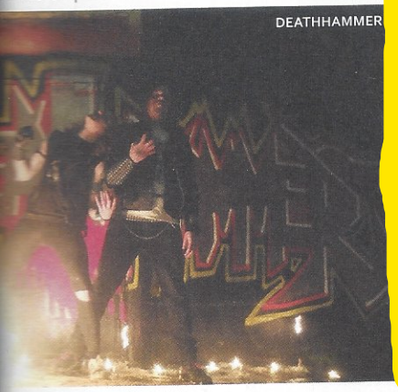
MARCEL SCHLENSOG

DETERIOROT.....6,5

Awakening
Xtreem Music
SZ: 36:47/VÖ: 21.10.
Stil: Death Metal

Es ist immer wieder schön, wenn eine Band, die seit Urzeiten dabei ist, nicht aufgibt. Noch schöner ist es, wenn sie dann auch noch drei Mark fuffzich für eine vernünftige Gesangsaufnahme übrighat, aber die Piepen haben die 1990 gegründeten Ostküstengrabräuber DETERIOROT wohl eher für Gras verballert. Jedenfalls klingt Paul Zavaletas prinzipiell druckvolles, gutturales Geröchel, als hätte man einfach eine ramschige Gesangsvorproduktion über die Musik gelegt. Nee, ich bin echt kein Sound-Gourmet, wie meine leidgeplagten Kollegen Kohsiek, Hausfeld und Schuckar bezeugen können, aber dieses von Lautstärkeschwankungen und trashigen Effekten geplagte, blechern aufgenommene Gewürge verdirbt mir leider ganz schön den Spaß an den durchaus coolen Songs voller Groove und fieser Gitarrenmelodien. Schade.

ULF IMWIEHE



DEATHHAMMER

DREAM LEGACY.....6

Immortal
Nauntown Music
SZ: 49:36/VÖ: bereits erschienen
Stil: Melodic Metal

Der passendere Titel für dieses Album wäre eher "Ambivalence" denn "Immortal". Während der zwölf Songs durchlebt man als Hörer ein wahres Wechselbad der Gefühle mit „Einerseits, andererseits"-Gedanken. Auf der Habenseite stehen etwa das versatile Gitarrenspiel und Songwriting von Bandleader Andy Paynes, das liebevoll mit vielen Details versehene Klangbild und die abwechslungsreichen Songs, die zwischen melodischem Metal und klassischem Hardrock pendeln. Auf der anderen Seite kann Neu-Sänger Dustin Hönes weder seine Musical-Vergangenheit noch die deutsche Herkunft leugnen, knödelt stimmlich regelmäßig deutlich mehr, als es nötig wäre, und bewegt sich manches Mal in Stimmlagen, die ihm und dem Hörer nicht guttun. Und wenn er in 'Der Kern' plötzlich Deutsch singt und das R rollt wie Till Lindemann, wandert der Finger unweigerlich zur Skip-Taste. Weniger wäre hier mehr.

LOTHAR HAUSFELD

ESOCTRILIHUM.....9,5

Ghostigmatah – Spiritual Rites Of The Psychopomp Abxulöm
I, Voidhanger
SZ: 87:41/VÖ: bereits erschienen
Stil: Epic Black Metal

Hier haben wir es mit einem komplett Wahnsinnigen zu tun: Asthaghul, der Kopf hinter ESOCTRILIHUM, ballert seit acht Jahren ein bis zwei Alben pro Jahr (!) raus, und dann handelt es sich in der Regel auch noch um massive Monumentalwerke von bis zu zwei Stunden Spielzeit, auf denen er zudem nahezu alles alleine einspielt. So wie vorliegendes Monstrum, auf dem der Franzose ebenso überlebensgroßes wie breitgefächertes Material auffährt. Die größtenteils überlangen Songs stellen erschütternde Melodien neben enthemmtes Geballer und sind voller wahnwitziger Wendungen: Immer wenn man nicht damit rechnet, setzt er einfach noch mal einen drauf und verleiht dem Werk mit Instrumenten wie u.a. Orgel, Theremin und Dulcimer zusätzliche Größe. Manchmal erinnert der Aufbau der Stücke an klassische Musik, stellenweise erzeugt der Meister gar eine zutiefst sakrale, furchtsvolle Stimmung. Auch [illegible] agiert Monsieur Asthaghul variabel und weiß mit beschwörendem Klargesang, Kreischen, Growls bis hin zu BSBM-Vokalleiden jeder Stimmung passenden Ausdruck zu verleihen. Absolut irre – ein zu jeder Sekunde intensiver, farbenprächtiger Rausch.

MARKUS EISENBEIS

ESSES.....8,5

Pain At The Altar Of Jest
Seeing Red
SZ: 40:59/VÖ: bereits erschienen
Stil: Doom-Rock/Goth

Nach einem [illegible] nach Portland Jahren Ruhe mit John Ch[illegible] neuem Gita[illegible] meldet sich Band zurück, die es so nur in [illegible]ka geben kann. Die Folk-Ante[illegible] längere Notenfolgen, dafür sü[illegible] ohrwurmig genug für Soundtrac[illegible] Gitarren mal shoegazig, mal indu[illegible] kalt ('Mirage Artist'), immer jedo[illegible] Songstrukturen mäandernd, [illegible] die Chorusline als Höhepunkt des[illegible] definieren. Traditionelle Spannun[illegible] gen aus mehreren Strophen, unt[illegible] chen durch Refrains, und eine [illegible] zum Aufputschen werden gem[illegible] wie das Weihwasser vom Teufel[illegible] derschöne Balladen wie 'Low' w[illegible] getragen von einer Stimme, di[illegible] Vergleich mit Jex Thoth zu ihren b[illegible] Zeiten nicht scheuen muss. Der W[illegible] zettel zitiert vor allem Chelsea Wo[illegible] Vergleich, doch so experimentie[illegible] dig, dass die Neu-Portländer um [illegible] frau Kelly Correll auch nur das T[illegible] etwas anziehen würden, sind sie[illegible] doch nicht. Das oft zitierte „emoti[illegible] Gewicht" der Musik zwingt wohl [illegible]

JOHANNES PAUL KÖ[illegible]

ESOCTRILIHUM